



Abend-

Zeitung.

12.

Montag, am 14. Januar 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Heit.]

Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

[Fortsetzung.]

Kaum war Sickingen im Walde, als er die Straße nach Kreuznach verließ und sich rechts nach Alzey wandte. Schon am Abende ritt er auf der Burg zu Flettsheim ein und überraschte den Vater seiner Hedwig, der ihn wohl erwartet hatte, von Ottiliens und Margarethens Ankunft jedoch nicht unterrichtet war. Nur einen Tag verweilte er hier und setzte dann seine Reise fort. In Heidelberg begrüßte er seinen Lehnherrn, den Kurfürsten Ludwig, traf hier mit seinem Schwager und Dietrich Späth zusammen und zog nun über Augsburg gen Innsbruck an das Hoflager des Kaisers. Sein Einzug geschah ganz in der Stille, aber mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Nachricht seiner Ankunft, und Alt und Jung strömte hin, den Ritter zu sehen, der die Sache Unglücklicher so mannhaft vertheidigend, Heere werden und, mit der Axt belastet, es wagen konnte, zum kaiserlichen Hoflager zu ziehen. Des Kaisers Rätthe, seine Freunde, alle hielten ihn für verloren, denn niemanden war es bekannt, daß ihm der Kaiser frei Geleit verheißen hatte. Mehrere seiner Freunde am Hofe, auch Graf Emich von Leiningen, welcher, in kaiserliche Ungnade gefallen, das Ungewitter, welches ihn bedrohte, von sich abzuwenden, in Innsbruck war, eilten warnend zu ihm, und baten dringend, Innsbruck sogleich zu verlassen und des Kaisers Zorn nicht noch mehr zu

reizen, den sein Feind Nikolaus Ziegler ganz gegen ihn eingenommen habe; aber wie erstaunten sie, als eben dieser kaiserliche Minister ihn bewillkommen ließ und ihm zwei Lögel mit Wittelsbacher und dem Bedeuten überschickte, sich damit von den Strapazen seiner Reise zu erholen. Alle Anwesende waren höchlich darüber erstaunt und konnten dies mit dem sonstigen Betragen Ziegler's nicht reimen. Als daher Sickingen eben einen Becher mit dem Wittelsbacher füllte und den Wein kosten wollte, um zu prüfen, ob er auch werth sey, von so trefflichen Männern wie er um sich sah, getrunken zu werden, fuhr Graf Emich auf. „Sickingen! — rief er, ihn zurückhaltend — Du kennst des Ziegler's Tücke und seinen Haß gegen uns, ich tränke nicht, wäre ich an Deiner Stelle.“

Aber Sickingen wandte sich lächelnd zu seinem alten Waffengefährten und ließ sich den vergoldeten Becher, den er überall mit sich führte, bringen.

Emich! — sagte er dann — der Feindschaft Vergessenheit, der Freundschaft treue Erinnerung, das war von jeher mein Wahlspruch! — Er füllte bei diesen Worten den Becher bis zum Rande. — Zum Vergessen alles Grams und Grolles! — rief er — thue wie ich! — dies sagend, leerte er den Becher, alle folgten ihm, und unter Lust und Freude wurde beim Pokale der Abend zugebracht.

Am andern Tage erhielt er den Befehl, vor dem Kaiser zu erscheinen. Von einer Menge Volkes und einer bedeutenden Anzahl Freunde begleitet, zog der